

Von der Kunstgeschichte inspiriert

AUSSTELLUNG Die Oxyd-Kunsträume zeigen zeitgenössische Arbeiten, die sich mit der Kunstgeschichte auseinandersetzen. Die didaktisch angelegte Schau geht Fragen nach, die anhand der Exponate nur bedingt nachvollzogen werden können.

Es ist eine dichte Präsentation, die Peter Killer und Astrid Schmid in den Oxyd-Kunsträumen konzipiert haben: Es dürfte kaum eine künstlerische Gattung geben, die hier nicht vertreten wäre. Unter dem bei Nietzsche entlehnten Motto «Unzeitgemässe Betrachtungen – Vom Nutzen und Nachteil der Kunstgeschichte für die Kunst» werden Werke von zehn Schweizer Kunstschaffenden gezeigt: Martin Kaufmann, Rosina Kuhn, Chantal Michel, Reto Rodolfo Pedrini, Hervé Graumann alias Raoul Pictor, Pavel Schmidt, Martin Schwarz, Ludwig Stocker, Jürg Straumann und Michael Wyss.

Die Kuratoren verfolgen einen didaktischen Ansatz: «In einer innovationsstüchtigen Zeit wie der unseren» – so der Wortlaut des Ausstellungsflyers – seien Verweise auf Vorbilder «gleichsam ein Makel», obschon Originalität (im Sinn von Ursprünglichkeit) selten in der Kunst anzutreffen sei. Welche Auswirkungen hat die Beschäftigung mit der kunstgeschichtlichen Tradition auf die künstlerische Originalität? Ist diese auch schon mit Qualität gleichzusetzen? Fragen, die sich

für eine theoretische Abhandlung eignen würden, anhand der Exponate jedoch nur bedingt nachvollziehen sind.

Eine Kunstfigur, die auch als App erhältlich ist

Der kuratorische Ansatz lässt sich denn auch nur teilweise in ein räumliches Erlebnis umsetzen. Aus dem stilistischen Potpourri stechen die Arbeiten von Hervé Graumann und Chantal Michel hervor. Die Rauminstallation des Genfer Internetkünstlers hat den Charakter einer Lounge. Ein Flachbildschirm als zeitgemässe Wanddekoration führt in die virtuelle Welt von Graumann, der auch unter dem Namen Raoul Pictor auftritt. Die von ihm geschaffene Kunstfigur produziert seit 1993 alle drei Minuten ein neues Bild, das sich kostenlos ausdrucken lässt. Als Kind seiner Zeit gibt es Raoul Pictor neuerdings als App.

Dieser hyperaktive Bit-&-Bytes-Pinsler, der mit seiner seriellen Bildproduktion den oberflächlichen Kunstkonsum anheizt, ist im Grunde die Verkörperung dessen, was Peter Killer in seinem Katalogtext «Kunst über



Auf den Spuren von Tiziano: Deckengemälde von Rosina Kuhn.

die Kunst» beanstandet: die weit um sich greifende Digitalisierung unseres Lebens, die Dominanz der allgegenwärtigen Echtzeit gegenüber der Vergangenheit, der Rückgang des historischen Bewusstseins sowie die Schnelllebigkeit und der damit einhergehende Mangel an Vertiefung.

Originelle Wiederbelebung von Hodlers Werken

Die fotografischen Collagen der Berner Künstlerin Chantal Michel sind gelungene Paraphrasen von Hodlers frühen symbolisti-

schen Figurenbildern – vielschichtig und eigenständig. Sie reinszeniert Hodlers per se theatralisch wirkenden Figurenkonskellationen, indem sie geschminkt und verkleidet in die weiblichen und männlichen Rollen schlüpft und so beiläufig dem Genderdiskurs seine Reverenz erweist.

Chantal Michel gelingt es, durch (Selbst-)Verkörperung die Hodler'schen Werke neu zu beleben und dessen künstlerische Originalität mit ihrer eigenen aufzuwiegen. Diese Selbstbehauptung gegenüber kunsthistori-

schen Vorbildern vermisst man mitunter bei den anderen Ausstellern.

Eine Ausnahme bildet da Reto Roberto Pedrini, der beruflich im Auftrag von Museen, Galerien und Sammlern Kunstwerke fotografiert. Pedrini zelebriert in seinem freien Schaffen gewissermassen die «déformation professionnelle», überall und in allem ein Kunstwerk zu erspähen. In seine Landschaftsaufnahmen aus dem Oberengadin und Bergell sind vexierbildhaft Kunstwerke des 20. Jahrhunderts integriert, denen er bei seiner alltäglichen Arbeit begegnet ist. Dieses Aufgehören der Kunst in der Natur beziehungsweise im landwirtschaftlichen Umfeld ist eine ironische Berechnung – Pedrini bringt die Kunst gewissermassen zurück auf den Boden der Tatsachen.

Der unbekümmerte Umgang mit Vorläufern und Übervätern bildet die Klammer der Ausstellung, der man ebenso gut ein Horaz-Zitat voranstellen könnte: «Aut prodesse voluit aut delectare poetae» (Die Dichter wollen entweder nützen oder unterhalten). Lucia Angela Cavegn

Oxyd-Kunsträume: «Unzeitgemässe Betrachtungen – Vom Nutzen und Nachteil der Kunstgeschichte für die Kunst». Wieshofstrasse 108. Bis 1. März.

KulturTipps

VORTRAG

Wir werden älter – wozu eigentlich?

Ein langes Leben wird gemeinhin als erstrebenswert angesehen. Doch eine gute Gesundheitsversorgung stellt dafür erst die Basis zur Verfügung, für den Sinn der hinzugewonnenen Zeit muss jeder selbst besorgt sein. Der emeritierte St. Galler Soziologieprofessor Peter Gross sieht im Alter eine Chance, auf den grassierenden Jugendlichkeitswahn mit Entschleunigung zu antworten: «Alter beruhigt, Alter macht das Leben ganz», sagt Gross. Morgen spricht er in Wülflingen. dwo

Über den Sinn des langen Lebens:

Donnerstag, 29. 1., 19.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Wülflingen, Lindenplatz 12.

GOSSIP OPERA

Die Welt in einem Coiffeursalon

Zusammen mit dem Zürcher Opernhaus haben sich drei Sekundarschulklassen der Freien Schule Winterthur mit Rossinis «Barbier von Sevilla» beschäftigt; sie besichtigten das Opernhaus und die Werkstätten und besuchten einige Proben sowie eine Abendvorstellung. Ihre eigene Version der Oper, «Gossip Opera», zeigen die 74 Schülerinnen und Schüler nun morgen im JJ's Restaurant auf dem Rieter-Areal. Ein vergnügliches Stück, das von Liebe, List, Lüge und dem lieben Geld handelt. dwo

Gossip Opera: Donnerstag, 29. 1., 19 Uhr, JJ's Restaurant, Rieter-Areal, Töss.

KUNST UND KONZERT

Klassik, Rock und Folkpop

Mitten in der offiziell zu Ende gegangenen, aber noch nicht abgebauten Ausstellung «Three Rooms» von Rashid Johnson in der Kunsthalle Winterthur gastiert die Reihe «Kulturkoller» mit drei Konzerten: Das Gitarrenquartett Donne & Corde spielt unter anderem Vivaldi, Britten und Astor Piazzolla, Ivo und seine Band spielen Acoustic Rock, und die Zürcher Sängerin Stella Cruz mit Band spielt jazzig angehauchten Folkpop. dwo

Kulturkoller: Kunsthalle, Marktgasse 25. Do, 29. 1.: Donne & Corde. Fr, 30. 1.: Ivo. Sa, 31. 1.: Stella Cruz. Beginn je um 20 Uhr.

Ab morgen neu im Kino



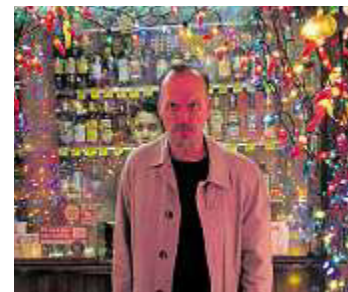
Usfahrt Oerlike

Der zweite Spielfilm des Fernseh-Dokumentarfilmers Paul Riniker basiert auf dem Theaterstück «Exit» von Thomas Hostettler. Es ist ein stiller Film über die Frage, unter welchen Bedingungen wir im hohen Alter noch weiterleben wollen. Hans (Jörg Schneider) ist alt, er mag nicht mehr. Seine Frau ist schon vor zwei Jahren gestorben, und nun hat auch sein Hund Miller das Zeitliche gesegnet. Haus und Garten stellen den einstigen Lebemann und Weltenbummler täglich vor grosse Herausforderungen. «Ich habe keine Angst vor dem Tod, aber vor dem langsamen Sterben», erklärt Hans seinem Freund Willy (Mathias Gnädinger). Und er fasst einen Entschluss: Über sein Ende will er selber bestimmen. Hans bittet Willy, ihm den «Notausgang zu suchen»: Willy soll seinem Freund einen tödlichen Cocktail besorgen. Kurz nach Drehschluss erfährt der Volksschauspieler Jörg Schneider, dass er an Krebs leidet (Loge 2, Dialekt). sda



Mortdecai

In David Koepp's Filmkomödie über den exzentrischen Kunsthändler Charlie Mortdecai spielt Johnny Depp den zwielichtigen Kunstexperten aus einer Aristokratenfamilie mit überzogener Britishness. Depp gibt seiner Figur die charmante Überheblichkeit, die man von ihm kennt, was durchaus amüsant ist. In der Rolle von Mortdecai's grosser Liebe Johanna ist Gwyneth Paltrow zu sehen (Kiwi 3/9 und Maxx 4, Deutsch). dpa



Birdman

González Iñárritu gelingt mit dieser Besetzung ein Kunstgriff: Für die Rolle des abgewrackten Superhelden Birdman ist Michael Keaton, der 1989 als «Batman» die Welt rettete, genau der Richtige; in weiteren Rollen spielen Emma Stone und Naomi Watts. Eine satirische Komödie mit surrealen Bildern über die Vergänglichkeit des Ruhms, die Eitelkeiten Hollywoods und die Abgründe des Menschen (Kiwi 7, Deutsch). dpa



Fünf Freunde 4

Die «Fünf Freunde» werden Actionhelden. In einem unterirdischen Pharaonengrab müssen Julian, Dick, Anne, George und ihr Hund Timmy um ihr Leben kämpfen. Dass sie die Bösen am Ende besiegen, ist zwar von Anfang an klar. Trotzdem schafft Regisseur Mike Marzuk eine beklemmende Atmosphäre. Jüngeren Kindern dürfte dies grosse Angst einjagen. Doch es gibt auch lustige Momente (Kiwi 10, Deutsch). dpa

Publireportage

Defensives Fahren: schont den Bus, die Umwelt und die Menschen

«Für eine defensive Fahrweise habe ich keine Zeit», ist ein viel gehörter Spruch zu diesem Thema. Vordergründig gilt die Meinung, defensiv fahren bedeute, weniger Gas geben und dadurch Zeit vergeuden. Das stimmt so nicht: Defensives Fahren heisst, das Verkehrsgeschehen gut beobachten, das Fahrzeug jederzeit beherrschen und Gefahrensituationen frühzeitig erkennen.

Bis heute haben bereits rund die Hälfte aller Chauffeure und Chauffeurinnen von Stadtbuss Winterthur einen Tag lang ihr Fahrverhalten im Linienbetrieb geschult. In Kleingruppen von acht Personen lernen sie in Theorie und Praxis, «ihren» Bus si-

cher, angenehm und wirtschaftlich zu lenken. Die gemessenen Fahrten vor und nach der Theorie zeigen den Kursteilnehmenden das Potenzial einer defensiven Fahrweise und unterstreichen eine konsequente Umsetzung.



Mit defensivem Fahren spart Stadtbuss ca. 80 000 Liter Diesel im Jahr.

Vorausschauendes Fahren

Mit einer vorausschauenden Fahrweise richtet der Busfahrer oder die Busfahrerin ihre Aufmerksamkeit nicht nur auf das nächste Umfeld, sondern ganz besonders auf den weiteren Strassenverlauf und die Vorgänge, welche die Fahrt beeinflussen könnten.

Treibstoff sparen

Es lohnt sich, möglichst früh zu erkennen, was auf einen zukommt, um proaktiv zu handeln, statt im letzten Moment zu reagieren. Der Busfahrer oder die Busfahrerin kann die Fahrweise vorausschauend anpassen, denn jedes Bremsmanöver «verbraucht»

Energie. Anschliessend muss der Bus wieder beschleunigt werden, wozu erneut Treibstoff benötigt wird.

Unnötige Stopps vermeiden

Besonders bei schweren Fahrzeugen bedeutet jeder Anfahrvorgang zusätzlichen Treibstoffverbrauch. Jeder unnötige Halt – sofern rechtzeitig erkennbar – sollte vermieden werden. «Bei rotem Lichtsignal frühzeitig vom Gas weg», fordert Hansueli Frischknecht, Fahrlehrer bei Stadtbuss. Der Motor geht dann in die Schubabschaltung, d. h. Nullförderung in der Rollphase. Die Geschwindigkeit muss nicht durch Bremsen verringert werden. Durch

STADTBUS Scheinwerfer

eine weitsichtige Fahrweise kann die Fahrt ohne einen Stopp fortgesetzt werden. So wird Treibstoff gespart, werden Bremsbeläge und Antriebsstrang geschont und noch dazu Zeit gewonnen.

Abstand halten lohnt sich

Der Sicherheitsabstand zwischen zwei Fahrzeugen muss mindestens zwei Sekunden betragen. Neben dem gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitsabstand erhöht ein zusätzlicher Pufferabstand die Verkehrssicherheit, schont die Nerven der Fahrerin oder des Fahrers, senkt die Betriebskosten und profitiert Stadtbuss Winterthur als umweltbewusstes Transportunternehmen.